



Die aus dem Jahre 1932 stammende Aufnahme «Lunch atop a Skycraper» ist legendär und war schon in manchen Ausstellungen zur Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts zu bewundern. (Quelle: nytimes.com / Bettman / Corbis)

Erfreulicher Abwärts-Trend bei den Berufsunfällen und bei der Schwere der Arbeitsunfälle

Arbeitsschutz – Invaliditätsrisiko rückläufig, trotz höheren Beschäftigtenzahlen

Im Jahrzehnt 2005–2014 sind in der Gebäudetechnik die Berufsunfälle pro 1000 Vollerwerbstätige um fast 15 % zurückgegangen – bei einem Wachstum der Beschäftigung in diesem Sektor. Gleichwohl gibt es vieles zu verbessern: Ein Drittel der Schwerstunfälle trifft Beschäftigte der Alterskategorie 50 bis 60. Auch beschäftigte Ausländer der Branche sind überdurchschnittlich von schweren Unfällen betroffen.

Manuel Fischer

■ Arbeitsunfälle sind immer mit menschlichem Leid verbunden. Sie können zu zeitlichen Arbeitsausfällen, im schlimmeren Fall zu teilweiser oder vollständiger Invalidität führen. Im seltenen Fall enden Arbeitsunfälle tödlich. Solche Ereignisse sind auch mit Kosten für die einzelnen Betriebe verbunden, da Fachkräfte plötzlich ausfallen, welche laufende oder künftige Aufträge ausführen sollten.

Seit Jahren beobachtet die schweizerische Unfallversicherung Suva das Unfallgeschehen nach Branchen. Dabei erhebt sie statistische Kennzahlen nach Risikotypen, ermittelt Stichprobenergebnisse nach Altersklassen, Arbeitstätigkeiten, Unfall-Gegenständen und Unfall-Hergängen sowie nach betroffenen Körperteilen.

Auch für die Gebäudetechnik-Branche liegt umfangreiches Material vor. Eine positive Nachricht vorweg: Im längerfristigen Trend, nämlich im Jahrzehnt 2005–2014, gehen die anerkannten und registrierten Berufsunfälle pro 1000 Vollbeschäftigte in der Gebäudetechnik (Spengler, Sanitär-, Lüftungs- und Heizungstechnik) zurück, nämlich um 14,8 %. Ebenso erfreulich ist die Tatsache, dass sich auch das Kostenrisiko pro Unfall in der gleichen Zeitspanne – ausgehend von der Basis 2005 – um immerhin fast 21 % zurückgebildet hat. Der Rückgang des Kostenrisikos wird weitgehend durch den Rückgang des Kapitalwert-Risikos geprägt, das heisst: Die Kosten für langzeitliche Invaliditätsrenten infolge von Berufsunfällen sind in

den letzten Jahren zurückgegangen. Die Suva-Experten werten diesen Trend als gutes Zeichen: «Das ist ein Hinweis, dass die schweren Fälle eher abnehmen.»

Die absoluten Fallzahlen blieben im Zeitraum 2005–2014 zwar konstant oder stiegen sogar leicht an (9026 Fälle im Jahr 2005 im Vergleich zu 10352 Fällen im Jahr 2014). Gleichzeitig und infolge der guten Baukonjunktur der vergangenen Jahre haben die Beschäftigtenzahlen um rund einen Drittel zugenommen. Somit ist das Fallrisiko – die Anzahl neu registrierter Fälle pro 1000 Vollbeschäftigte – um rund 15 %, das Kostenrisiko (gemessen in % der versicherten Lohnsumme im Mittel von 6 Jahren) um 21 % gesunken. Ein

möglicher Hinweis, dass Unfallpräventionsmassnahmen in der Branche zu greifen beginnen.

Das generelle Fallrisiko in der Untergruppe der Betriebe mit 80 und mehr Vollbeschäftigten ist im beobachteten Zeitraum um gut 5 % reduziert worden. Bei dieser Untergruppe (80 und mehr Vollbeschäftigte) fällt der Rückgang des Kostenrisikos (Zeitreihe 2005–2014) mit -36 % noch deutlicher aus. Allerdings sind Aussagen zu dieser Gruppe mit grösster Vorsicht zu geniessen, da es sich um ein Teilkollektiv handelt, denn die Gebäudetechnik-Branche bleibt KMU-dominiert.

Ältere sind von Schwerstunfällen betroffen

Aufgrund hochgerechneter Stichproben ist es möglich, auch zur soziodemografischen Verteilung Aussagen zu machen. So waren etwa Arbeitnehmer der Alterskategorie «50 bis unter 60 Jahren» zu 35,5 % von Schwerstunfällen betroffen. Zum Vergleich: Beschäftigte der Alterskategorie unter 20 Jahre – darunter vor allem Lernende – waren nur zu 0,8 % von Schwerstunfällen betroffen.

Auch der Anteil Ausländer unter den Be-

schäftigten ist überdurchschnittlich von Berufsunfällen betroffen. Ganze 50,5 % der Gruppe, die von «schweren Unfällen» betroffen waren, verfügten über keinen Schweizer Pass. In der Gruppe «schwerste Unfälle» waren 50,8 % Ausländer.

Ausgleiten, Abrutschen, Abstürzen

Aufschlussreich sind auch Angaben zu Gegenständen, die am Unfallhergang beteiligt waren. Schwerstunfälle geschehen an Treppen, Dächern, Öffnungen, Gerüsten und Leitern. Auch aus den Typen von Unfallhergängen ist einiges herauszulesen. Zuoberst steht mit 52,6 % aller Schwerstunfälle das «Ausgleiten, Abgleiten, Abrutschen von Personen», gefolgt von «Herunterfallen und Abstürzen von Personen» mit 38,7 %, darauf folgend das «sich Überlasten – plötzliche oder dauernde Einwirkung» mit 19,8 %, dann das «Abrutschen und Umfallen von Gegenständen» mit 15,9 %, schliesslich das «In, neben etwas Treten» mit 6 %.

Augen, Finger, Knie, Hüfte, Zehen

Weitere wichtige Hinweise liefern die Stichprobenergebnisse zu Verletzungen und Wunden an bestimmten Körperstel-

len, die bei Unfallopfern auftreten. Körperteile, die besonders häufig verletzt werden, sind gemäss dem Stichprobentotal aller Unfälle Augen (22,0 %) und Finger (17,1 %).

Wiederum ist ein Blick auf die Untergruppe der Schwerstunfälle aufschlussreich. Im Bereich Kopf und Nacken sind innere Verletzungen und Frakturen am Kopf zu nennen. Frakturen an der Wirbelsäule sind nicht selten. Bei den oberen Extremitäten sind Frakturen am Ellenbogen beziehungsweise Unterarm, Verrenkungen und Verstauchungen bei Schulter und Oberarm sowie bei Hand und Finger häufig feststellbar. Im Bereich der unteren Extremitäten sind grösstenteils Verrenkungen und Verstauchungen bei Knie, Frakturen bei Füssen und Zehen sowie bei Unterschenkel, Hüfte und Oberschenkel zu verzeichnen.

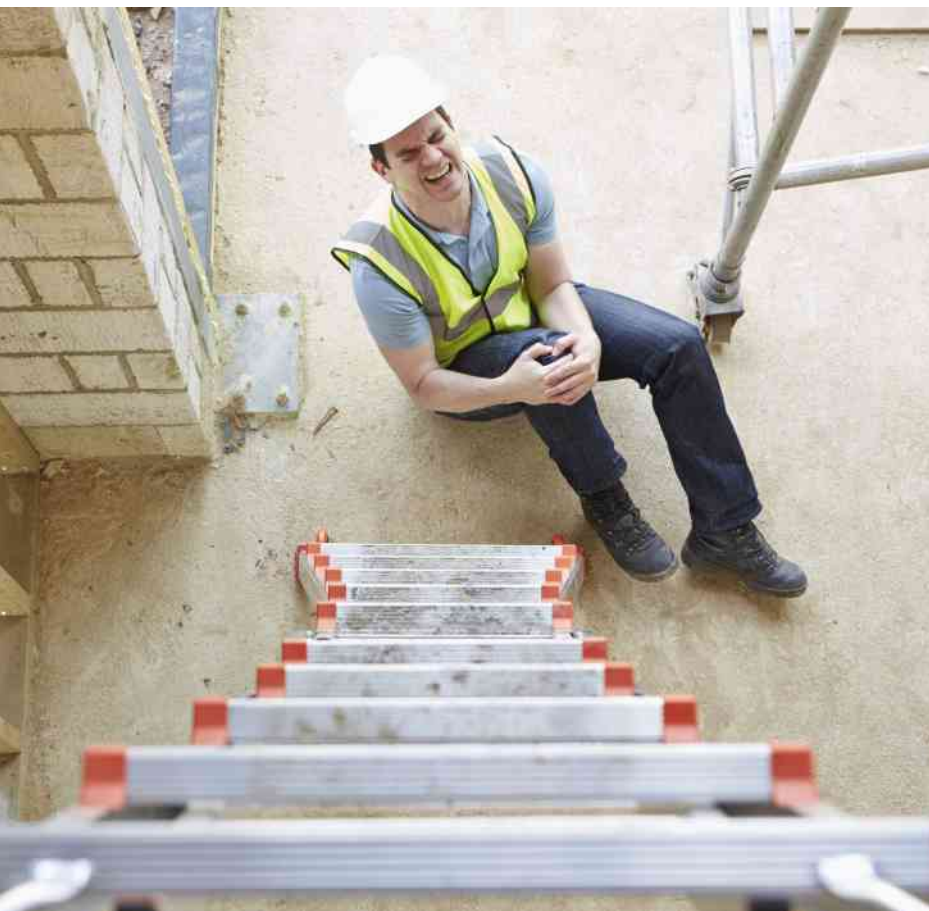
Hinweise auf fehlende PSA

Die Suva kümmert sich bekanntlich nicht nur um die Unfallversicherung und die Schadenabwicklung, sondern hält umfangreiche Instrumentarien zur Unfallverhütung bereit. Als Basismassnahmenpaket, um die diversen Branchen auf Gefahren zu sensibilisieren, publiziert die SUVA die sogenannten «lebenswichtigen Regeln». Diese einprägsamen Grundregeln sind je nach Branche angepasst und berücksichtigen das fürs Arbeitsumfeld spezifische Gefährdungspotenzial.

Darüber hinaus macht die SUVA auf Gefahren aufmerksam, welche gewerkeübergreifend am Gebäudebestand auftreten können. Hierbei ist primär der gesundheitsgefährdende Baustoff Asbest zu erwähnen.

Zwar sind alle «lebenswichtigen Regeln» im Arbeitsalltag gleichwertig. Bemerkenswert sind allerdings die gehäuft auftretenden Augen-, Finger- und Fussverletzungen. Die Präventionsexperten führen diese Unfallschwerpunkte auf ein bestimmtes Verhalten zurück: Die persönliche Schutzausrüstung (PSA) wird nicht oder nicht bestimmungsgemäss getragen.

In der Unfallprävention haben deswegen Kollektivschutzmassnahmen vor persönlichen Schutzmassnahmen Priorität. Die PSA sollen demnach erst eingesetzt werden, wenn die Unfall- und Gesundheitsgefahren durch technische oder organisatorische Massnahmen nicht oder nicht vollständig ausgeschlossen werden können. ■



Ausgleiten, abgleiten, abrutschen gehört zu den häufigsten Unfallhergängen im Arbeitsalltag der Gebäudetechniker. (Quelle: istockphoto.com)